

Geistliche Bühnendramatik auf höchstem Niveau - Geniestreich eines 15-jährigen

Wolfgang Amadeus Mozart

Betulia liberata

Azione sacra in due parti KV 118 (74c)

Libretto von **Pietro Metastasio**

Dauer: ca. 130 Minuten

Christian Zenker

Ozia, principe di Betulia

Margot Oitzinger

Giuditta, vedova di Manasse

Markus Volpert

Achior, principe degli Ammoniti

Ulrike Hofbauer, Barbara Kraus

Cabri & Carmi, capi del Popolo



Marelize Gerber

Amital, nobile donna israelita

Coro degli abitanti di Betulia (solistisch besetzt)

L'Orfeo Barockorchester (2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 4 Hr, 2 Tp, Str 44321, Cemb = 27)

Dirigentin: Michi Gaigg

Wiederaufnahme einer Produktion der *donauFESTWOCHEN im strudengau* 2012 als **szenisches Konzert**,
eingrichtet von **Manuela Kloibmüller**, oder **konzertant**

Eine Stadt wird vom Feind bedrängt, sie wird belagert, die Lage ist geradezu aussichtslos - bis im letzten Moment ein heldenmütiger Befreiungsschlag gelingt: Eine der stärksten Frauengestalten des Alten Testaments, die jüdische Witwe Judith, ist Angelpunkt dieser Metastasio-Vertonung des 15-jährigen Mozart.

Einem Brief Leopold Mozarts, der das Datum des 19. Juli 1771 trägt, entnehmen wir, dass es sich bei *Betulia liberata* um eine Auftragsarbeit für Padova, bzw. den dort ansässigen Giuseppe Ximenes, Fürst von Aragona handelt. Ximenes veranstaltete in seinem Palazzo des öfteren musikalische Akademien und hatte eine besondere Vorliebe für Oratorien und Kantaten, wobei er offenbar die Musik älterer Autoren (wie Johann Adolf Hasse) bevorzugte. Der Auftrag das Drama vom befreiten Betulien zu vertonen, erging aber nicht an Mozart allein. Gleich drei Komponisten wurden dazu bestimmt, die Verse des Dichtersfürsten Metastasio in Musik zu setzen: Josef Mysliveček, einer der erfolgreichsten Opernkomponisten im damaligen Italien, der ein Jahr zuvor Vater und Sohn Mozart in Bologna getroffen und mit beiden Freundschaft geschlossen hatte, Giuseppe Calegari aus Padua sowie der mit fünfzehn Jahren nunmehr endgültig dem Wunderkindalter entwachsene Wolfgang Amadeo.

Bis zum heutigen Tag wird vermutet, dass Mozarts Werk zu seinen Lebzeiten nie aufgeführt worden sei; schon gar nicht in Padova. Irgendein besonderer Zwischenfall, über den nach wie vor sämtliche Zeugnisse fehlen, soll die Azione Sacra, „zweifellos eine der besten Talentproben des jungen Mozart“ (Luigi Ferdinando Tagliavini), verhindert haben - wemgleich sich ihre Partitur vollständig im Autograph erhalten.

Heutzutage ist Mozarts *Betulia liberata* (auch im Vergleich zu seinen anderen frühen Bühnenwerken) immer noch weitestgehend unbekannt. Dies überrascht umso mehr, wenn man bedenkt, dass der Komponist das Oratorium so sehr schätzte, dass er es anderthalb Jahrzehnte später überarbeiten und im Rahmen der Konzerte der Wiener Tonkünstler-Societät (erstmalig) der Öffentlichkeit präsentieren wollte.

PRESSESTIMMEN (Auswahl) zu Aufführungen von *Mozarts Betulia liberata* im Rahmen der Europäischen Wochen Passau & Burghofspiele im Rheingau, 2. & 3. Juli 2010 (konzertant) & donauFESTWOCHEN im strudengau, Grein (OÖ), 4., 5., & 10.-12. August 2012 (szenisch)

Hochwertige Mozart-Rarität

Es gehört zu den Abstrusitäten der Musikgeschichte, dass ein abendfüllendes Werk eines der größten Operngenies über zwei Jahrhunderte lang völlig in Vergessenheit geriet - Parallele zur Bachschen Matthäuspassion [...].

Von Dramatik sprüht schon die Ouvertüre. Michi Gaigg und ihr sehr kompetentes L'Orfeo Barockorchester musizierten mit Verve, ohne das Blech über die armen Streicher zu dominant werden zu lassen. [...] Man bevorzugte eine schlanke Tongebung, besonders wichtig bei den exorbitant schwierigen Koloraturen in beiden Männerstimmen. Wunder für einen Fünfzehnjährigen: Abgrenzung im Stil vom damals im italienischen Oratorium Üblichen, Meisterschaft in der Form, emotionale Gestaltungskraft in den Arien, die bereits auf das Spätwerk vorausweist. [...]

Die unvergleichliche Genialität in Mozarts Frühwerk, die auch in den zeitnahen Seria-Opern zu finden ist, adelt auch dieses Opus. Der Ton des Ursprünglichen, die zupackende Frische, die glühende geistvolle Lebendigkeit wurde von den Interpreten gut getroffen. Glänzende Tat einer Wiederbelebung und ein echter Farbtupfer im Programm der Europäischen Wochen.

Straubinger Tagblatt, Werner Haas

[...] Ein einziger jubilierender Schlussgesang, und alle vorgetragenen Arien entstanden allesamt vor dem inneren Ohr, vor dem jagenden Herzen, noch einmal neu. Margot Oitzinger, Barbara Kraus, Ulrike Hofbauer, dann die geschmeidig-schöne Tenorstimme von Christian Zenker und nicht zuletzt der tragende Bass von Markus Volpert: Diesem Sänger-Quintett ist alles Süßliche wesensfremd: Kein Ton passierte ihre zutiefst musikalische Empfindung, der nicht geprüft wäre auf Wahrhaftigkeit. Ein weiterer Glücksfall: das L'Orfeo Barockorchester unter Michi Gaigg, auf hohem interpretatorischen Niveau, mit Farbenreichtum und Klang-Sensibilität. [...] ein Meisterwerk Mozarts ins Bewusstsein aller zurückgeholt.

Passauer Neue Presse, Helmut Gärtner

[...] ein lohnender Einsatz für eine Rarität.

[...] Jene Dramatik, welche die auf Dialoge und Erzählungen reduzierte Handlung vermissen lässt, wird da orchestral nachgeliefert - expressiv aufgewühlte Streicher, klangvoll forsche, manchmal fast furchterregende Hornstöße, aber auch zärtliche Geschmeidigkeit (etwa in Amitals letzter Arie) zeigen, wie selbstverständlich der jugendliche Salzburger die barocke Affektenlehre beherrschte. [...]

Die Presse, Walter Weidinger

[...] Michi Gaigg brachte die die Feinheiten der Partitur mit Verve zum Klingen und musizierte die Arien mit ihren oft stark kontrastierenden B-Teilen spannungsvoll aus. **Musik & Theater, Hans-Jürgen Becker**